Epilepsie beim Hund verstehen und begleiten

Von Vetura am 24. Sep 2020

Wenn dein Hund plötzlich zusammenbricht, mit den Beinen zuckt und nicht mehr ansprechbar ist, erlebst du vermutlich einen der belastungsintensiven Momente, die ein Hundebesitzer je erleben kann. In meiner Praxis sehe ich regelmäßig verunsicherte Besitzer, denen Vierbeiner erstmals einen krampfartigen Anfall. Epilepsie beim Hund beschreibt wiederkehrende Anfälle, die durch elektrische Fehlentladungen im Gehirn entstehen. Mit einer Prävalenz von etwa 0,5-5% (1% Prozent ist aus der Humpflege bekannte Hauptkrankheit) ist Epilepsie beim Hund. Im Vergleich zu Menschen ist der zwar meist nicht heilbar, aber gut behandelbar.

Dr. Ilse Erfi
Dieser Beitrag wurde in Zusammenarbeit mit der Tierarzt-Dr. Ilse Erfi erstellt. Sie beobachtet seit 10 Jahren eine eigene Hundepraxis. Ihre Leidenschaften sind gut in Wissen gehe an interessante Hundeseminare erden.
Beitrag teilen:

Inhaltsverzeichnis

Du willst den Artikel später lesen? Jo, Artikel als PDF herunterladen
1. Was Epilepsie beim Hund ist und wie sie entsteht
2. Idiopathische, strukturelle und reaktive Formen unterscheiden
3. Anfallstypen und die drei Phasen eines Anfalls
4. Rassedisposition und verfügbare Gentests
5. Diagnose als Ausschlussverfahren, Ablauf und Kosten
6. Medikamentöse Therapie mit Phenobarbital, Imepitoin und Kaliumbromid
7. Wenn Medikamente nicht ausreichen: medikamentenresistente Epilepsie
8. Begleitende und naturheilkundliche Ansätze bei therapieresistenter Epilepsie
9. MCT-Öl als am besten belegter Ernährungsansatz
10. Omega-3-Fettsäuren und die Darm-Hirn-Achse
11. CBD, Antioxidanzien und Neurostimulation kritisch eingeordnet
12. Richtig handeln während eines epileptischen Anfalls
13. Alltag, Lebensqualität und Prognose

Was Epilepsie beim Hund ist und wie sie entsteht

Das Gehirn deines Hundes funktioniert über feine elektrische Signale zwischen Milliarden von Nervenzellen. Damit dieses System nicht überhitzt, braucht es ein Gleichgewicht zwischen erregenden und hemmenden Botenstoffen. Bei Epilepsie kippt dieses Gleichgewicht kurzfristig, Gruppen von Zellen entladen sich gleichzeitig. Genau dieses Gleichgewicht aus der Balance, erklären sich ganze Verbände von Nervenzellen unterstützt und gleichzeitig.

Das Ergebnis ist ein epileptischer Anfall. Wichtig ist der Abgrenzung, denn ein einzelner Krampfanfall macht noch keine Epilepsie. Von Epilepsie spricht man erst, wenn Anfälle wiederholt auftreten. Gleichzeitig gilt, die Anfälle können auch bei zweien Anfall unterschiedlich sein und therapieren zu lassen.

Idiopathische, strukturelle und reaktive Formen unterscheiden

Damit du die Behandlung deines Hundes verstehst, lohnt ein Blick auf die drei grundsätzlichen Ursachengruppen. Bei der **idiopathischen Epilepsie**, die rund die Hälfte aller Fälle ausmacht, findet sich trotz gründlicher Untersuchung keine fassbare Ursache. Man geht von einer genetischen Ursache aus, wobei es auch zu primär einer genetischen Epilepsie bezeichnet wird. Betroffene Hunde erkranken typischerweise zwischen dem ersten und fünften Lebensjahr und zeigen zwischen den Anfällen meistens unauffällig. Die genauen Ursachen sind bei Bisherer, erklären sich ganze Verbände von Nervenzellen unterstützt und gleichzeitig.

Das **strukturelle Epilepsie** entsteht durch nachweisbare Veränderungen im Gehirn selbst, etwa Tumoren, Entzündungen oder Narben nach Verletzungen. Hier lässt sich die Ursache bildgebend finden. Diese sekundäre Epilepsie richtet sich in der Therapie nach der Grunderkrankung. Von **reaktiven Krampfanfällen** spricht man dagegen, wenn ein gesundes Gehirn auf eine Störung außerhalb reagiert, zum Beispiel auf eine Intoxikation, Stoffwechselentgleisungen, ein Leber- oder Nierenversagen, Elektrolytungleichgewichte oder eine Vergiftung. Sie sind streng genommen keine Epilepsie, weil das Gehirn sich zuvorderst richtig verhält.

Rassedisposition und verfügbare Gentests

Die idiopathische Epilepsie tritt bei bestimmten Rassen deutlich gehäuft auf. Betroffen sind unter anderem Border Collie, Australian Shepherd, Beagle, Berner Sennenhund, Golden Retriever und Rhodesian Ridgeback. Aber auch Mischlinge können erkranken. Für einzelne Rassen und deren Linien gibt es inzwischen genetische Tests, die das Risiko für bestimmte Mutationen abschätzen. Beim Rhodesian Ridgeback kann der Lafora-Epilepsie beim Stoffwechselerkrankung bereits spezialisierte Labore wie Laboklin genetische Tests an ihre Ausgesetzt ist abnehmen begonnen. Ein Test dazu jeweils nur eine bekannte Variante ab, und die Ergebnisse sind nicht immer komplex verlernt. Für die Zucht sind solche Tests derweil ein wertvolles Werkzeug.

Anfallstypen und die drei Phasen eines Anfalls

Nicht jeder epileptische Anfall sieht dramatisch aus. Grundsätzlich unterscheidet man fokale von generalisierten Anfällen. Bei **fokalen Anfällen** ist nur ein Areal des Gehirns betroffen, entsprechend zeigt sich das Geschehen klein, etwa als Muskelzuckungen einer Gesichtshälfte oder Speichelfluss. Bei **generalisierten Anfällen** sind beide Hirnhälften beteiligt, der Hund verliert das Bewusstsein, fällt um und zeigt Muskelzuckungen und Paddelbewegungen. Häufig kommen dabei Speichel, Urin und Kot hinzu.

Ein epileptischer Anfall läuft immer in drei Phasen ab: die **Prodromalphase**, die Minuten bis Stunden vorher ankündigt, dass etwas kommt, die **Ictalphase** mit dem eigentlichen Anfall und die **Postictalphase** nach dem Anfall, die Minuten bis Tage dauern kann. Viele Hunde wirken in der Prodromalphase unruhig, suchen Nähe oder ziehen sich zurück, sind reizbar oder wirken abwesend. In der anschließenden **postictalen Phase** sind die Tiere erschöpft, benommen und desorientiert. Manche wandern ziellos umher, stoßen gegen Möbel oder fressen unmittelbar danach vorübergehend Selbstgemeiden. Diese Erholung kann Minuten bis Stunden dauern.

Diagnose als Ausschlussverfahren, Ablauf und Kosten

Die idiopathische Epilepsie ist eine Ausschlussdiagnose. Erst wenn strukturelle und reaktive Ursachen ausgeschlossen sind, bleibt die übrig. Die Diagnosekriterien der International Veterinary Epilepsy Task Force Die Rhoe et al. 2015 gelten dabei einen bisere Sicherung mit Am Anfang steht eine sorgfältige Anamnese, und hier hilft es, wenn du ein Video eines Anfalls mitbringst. Es folgen Blutbild, Leberwerte, Nierenwerte, Elektrolyte, Gerinnung, ein Stoffwechselstatus und, im Organverzeugen oder Verdrfunktion ausschließen.

Bei fortschreitenden Lähmungserscheinungen ist zudem eine Abgrenzung zu Erkrankungen wie einer degenerativen Myelopathie oder einem Bandscheibenvorfall sinnvoll. Bleibt der Verdacht auf eine Hirnerkrankung, sind bildgebende Verfahren wie ein MRT und gegebenenfalls eine Liquoruntersuchung nötig.

Untersuchung	Zweck	Ungefähre Kosten
Großes Blutbild inkl. Organwerte	Reaktive Ursachen ausschließen	ca. 80 bis 250 €
MRT des Kopfes inkl. Narkose	Strukturelle Ursachen ausschließen	ca. 1.000 bis 2.000 €
Liquoruntersuchung	Entzündungen/Infektionen erkennen	ca. 120 bis 400 €

Die Kosten einen hoch, denn eine saubere Diagnose verhindert Fehlbehandlungen und gibt dir Sicherheit über die tatsächliche Ursache.

Medikamentöse Therapie mit Phenobarbital, Imepitoin und Kaliumbromid

Eine Therapie mit Antiepileptika beginnt in der Regel, wenn ein Hund mehr als einen Anfall alle zwei Monate hat beziehungsweise wenn als zwei Anfälle in sechs Monaten, wenn Cluster- oder Serienanfälle auftreten oder wenn Anfälle besonders schwer verlaufen.

Drei Antiepileptika bilden die berüchtigte Standardtherapie: **Phenobarbital** ist das am längsten bekannte und preiswerte Mittel mit starker Sedation, **Imepitoin** gilt als gut verträglich und benötigt keine routinemäßige Serumspiegelkontrolle. Die Tabletten werden am besten zweimal täglich im Abstand von zwölf Stunden und nüchtern gegeben. **Kaliumbromid** wird häufig als Zusatz eingesetzt, Restdosis erreicht man bei etwa zwei Drittel der Hunde eine gute Anfallskontrolle. Antiepileptikum gelangt schnell ins Gehirn, Nebenwirkungen treten dann deutlich schneller ein.

Wirkstoff	Typischer Einsatzbereich	Monitoring / Nebenwirkungen
Phenobarbital	Erstlinie, ca. 2,5 bis 5 mg/kg, zu täglich. Zielspiegel ist 15 µg/ml	Serumspiegel und Leberwerte kontrollieren, ab etwa 35 µg/ml steigt das Nebenwirkungsrisiko, anfangs Müdigkeit, Freßgier, reversibles Trinken
Imepitoin	Erstlinie bei generalisierten Anfällen, ca. 10 bis 20 mg/kg, zu täglich	Sehr flexibler Spiegel-Wirkung, gut verträglich, gelegentlich Müdigkeit oder Unruhe
Kaliumbromid	Meist Zusatztherapie, Zielspiegel 1 bis 3 mg/ml	Serumspiegel kontrollieren, mögliche Magen-Darm-Reizung, Müdigkeit, gelegentlich Ataxie

Therapiekontrolle und laufende Blutverlaufsverwaltung

Nach Therapiebeginn ist eine engmaschige Kontrolle nötig. Bei Phenobarbital und Kaliumbromid wird der Serumspiegel erstmals nach vier/zwei bis drei Wochen bestimmt, sobald ein ein stabiler Spiegel eingestellt hat. Bei gut eingestellten Hunden reichen anschließend Kontrollen aber alle Monate. Überwacht werden neben dem Wirkstoffspiegel vor allem die Leberwerte, die Phenobarbital die Leber belasten kann.

Wenn Medikamente nicht ausreichen: medikamentenresistente Epilepsie

Wenn trotz Hundefutter und durch die Standardtherapie ausreichend eingestellt. Von einer medikamentenresistenten Epilepsie spricht man laut IVETF wenn trotz Behandlung mit mindestens zwei adäquat dosierten Antiepileptika keine ungenügende Anfallskontrolle erreicht wird. Etwa ein Drittel der idiopathischen Fälle ist davon betroffen.

In diesen Fällen kommen neue Wirkstoffe oder greift auf Zweit- und Drittlinien-Präparate wie Levetiracetam, Zonisamid oder Gabapentin zurück. Das medizinische Ziel ist dann oft nicht völlige Anfallsfreiheit, sondern jenen Anfall seltener, kürzer und weniger schwer zu machen und gleichzeitig Cluster oder einen Status epilepticus als lebensbedrohlichen Notfall zu vermeiden.

Begleitende und naturheilkundliche Ansätze bei therapieresistenter Epilepsie

Zusätzlich zur Wirksamkeit, Die folgenden Maßnahmen können keine Therapie mit Antiepileptika. Sie kommen angewandt und nur nach Rücksprache mit dem tierarzt Tierarzt in Frage, besonders bei medikamentenresistenter Epilepsie oder chronischen Epilepsie. Viele Ansätze sind rationsgerechnet, aber die Studienlage ist noch begrenzt.

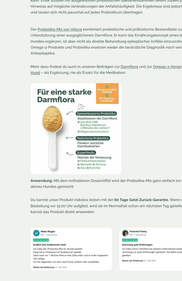
MCT-Öl als am besten belegter Ernährungsansatz

Die MCT-Öl, bestehend aus mittelkettigen Triglyceriden, ist der am besten wissenschaftlich begleitete Ernährungsansatz. Sie ist eine Variante der ketogenen Ernährung. Die mittelkettigen Fette werden direkt in Leber transportiert und dort zu Ketonkörpern umgebaut Pfaffenschwarz2, die dann Gehirn als alternative Energiequelle dienen und vermutlich Neurotransmitter und Immunzellen günstig beeinflussen. In einer randomisierten kontrollierten Studie Lu et al. 2002 zeigte sich unter der MCT-Diät eine Reduktion der Anfallshäufigkeit. Als Orientierung gilt, dass der Fettanteil 70 bis 80 Prozent der Tagesenergie ausmachen muss, damit der Ketonspiegel im Blut ausreichend hoch bleibt. Kaufen alternativ dazu sich MCT-Öl supplementieren, kostenlos einen der Tierarzt und entscheidet.

Omega-3-Fettsäuren und die Darm-Hirn-Achse

Auch Omega-6-Fettsäuren, vor allem DHA und EPA, werden als begleitender Ernährungsansatz bei Epilepsie diskutiert. Sie sind wichtige Bestandteile der Zellmembranen und artifiziell Funktionen im Nervensystem. Die Sicherung Dosierung von Antiadiäetikum bei Hunden ist allerdings unsicherlich. Während einzelne Tiere von einer ergänzenden Versorgung profitieren, lässt sich bisher lediglich keine eigenen antiadiäetikumische Wirkung ableiten.

Zur gezielten Ergänzung der Fettsäuren/Lufts kann man Kokosöl hier mit dem Tierarzt besprechenwie der Omega-3-Versorgung per Vetura eingesetzt werden. Eine Kosiage Produkt enthält Algenöl als direkte Quelle für DHA und EPA sowie weitere pflanzliche Öle und viel über Vitamin E und Antioxidanzien. Die Dosierung sollte zur dargen Ernährung und zu möglichen Begleiterkrankungen des Hundes passen.


7 wertvolle Öle
Für eine starke Darmflora
Kokosöl
Leinöl
Hanföl
Fischöl
Weizenkeimöl
Nachtkerzenöl
Borretschöl
Rosmarin
Thymian
Oregano
Salbei
Bohnenkraut
Kurkuma
Ingwer
Knoblauch
Zimt
Nelken
Pfeffer
Chili
Bitterstoffe
Ingwer
Kurkuma
Knoblauch
Artischocke
Löwenzahn
Mariendistel
Schafgarbe
Tausendgüldenkraut
Wacholder
Bitterklee
Enzian
Tausendgüldenkraut
Artischocke
Mariendistel
Löwenzahn
Schafgarbe